

Die Gartenbauwirtschaft

Berufsbund der Wirtschaftszweige des deutschen Gartenbaus

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES EV. BERLIN NW 40 · VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GES. M. B. H. BERLIN SW 48

Der Handel für oder gegen den Zoll für ausländische Blumen und Pflanzen?

Ein Blumengeschäftsinhaber: „Der Zoll ist der Anfang des wirtschaftlichen Niederganges.“
 — Der Großhandel: „Mäßigung und Einschränkung des Bezuges aus dem Auslande.“
 Deutsche Treibrosen besser als die holländischen! — Der deutsche Gärtner ist erfolgreich in die Bresche gesprungen.“ — Also! Schutz dem deutschen Gärtner.

Herr Friedrich von Bothmar-München ist Mitglied des Verbandes Deutscher Blumengeschäftsinhaber. Seiner Meinung wird seitens dieses Spitzenverbandes wohl besonderer Wert beigelegt, denn unter der Überschrift:

„Die Ursachen des Niederganges unseres Berufes“

schrieb man ihn in Nr. 48 der Verbandszeitung Deutscher Blumengeschäftsinhaber in einem Leitartikel eingehend zu Worte kommen. Die Schriftleitung des B. d. B. hat sich vorrichtigerweise in einer Vorbemerkung dagegen geäußert, nicht die gleiche Meinung haben zu müssen, sie veröffentlichte den Artikel „In Erwartung von Meinungsäußerungen aus dem Leserkreis“.

Da schreibt nun Herr v. B., nachdem er den Schmerzgefühl ausgesprochen hat: „Wer will daran zweifeln, daß es mit unserem Berufe ständig abwärts geht?“, u. a. folgendes:

„Nun ist es Winter; in der Weihnachtszeit und zu Neujahr werden die Blumenpreise wieder mäßig in die Höhe klettern, und dann wird man hören: Blumen kann man nicht kaufen, sie sind zu teuer. Ueberall wird es heißen: „Abbau der Preise“. Und wie kärglich werden wir da bestehen. Von unserer Seite kann an einen Abbau nicht gedacht werden, da wir ja selbst um das nackte Leben ringen und kämpfen. Werden unsere Lieferanten dazu übergehen? — Blumen sind im Verhältnis zu teuer, gemessen mit anderen Artikeln. Eine Ursache der zu hohen Blumenpreise ist auch der Zoll auf Blumen. Die Gärtner haben ihn so lange gefordert, bis sie ihn schließlich hatten. Ihre Verprechungen, betreffend deutscher Ware zu mäßigen Preisen, sind nicht alle erfüllt. Ich habe mich auf manchem Verhandlungstag und auch in Aufsätzen gegen jeden Zoll gewandt. Man hat mir Schwärzereien vorgeworfen, man hat erwidert: Blumen dürften nicht so billig auf der Straße liegen, der Straßenhandel würde nun verschwinden usw. Man hat mich nicht überzeugen können und selber haben mir die Zeiten recht gegeben. Der Straßenhandel ist nicht verschwunden trotz Zoll, im Gegenteil, er ist gewachsen, und wir können feststellen, daß dieser oftmals bessere Ware zu niedrigeren Preisen als wir in den Händen hat.“

„Und dann meint Herr v. B.:
 „Gemessene Zeiten nehmen niemals wieder, so heißt es in einem alten Spruch. Aber ein Blinder möchte es sich doch sagen: Die Jahre sind der Anfang von unserem Ruin gewesen. Sie haben das bereitet, was bei uns geschehen möchte: Die Blume muß Allgemeinheit des deutschen Volkes sein und auch der kleine Mann muß sie sich zu jeder Jahreszeit für wenig Geld leisten können...“

„Deshalb sollten wir uns nicht damit begnügen, einfach festzustellen: Der Zoll ist nun da und dagegen ist nichts zu machen, im Gegenteil, wir sollten ihn bekämpfen, wo wir können. Der Zoll ist der Anfang von unserem wirtschaftlichen Niedergang gewesen, und er hat nur sehr wenigen Gärtnern genützt. Aber eine große Anzahl von Gärtnern, die nebenbei noch ein Blumengeschäft betreiben, hat er empfindlich geschädigt. Diese wissen ganz genau, daß sie die benötigten Blumen nicht züchten können, sondern auf die Waren aus dem Süden angewiesen sind. Es ist auch so, Blumen hat uns die deutsche Gärtnerei im Winter nur im bescheidenen Umfang zu hohen Preisen geliefert.“

„Des weiteren sagt Herr v. B. über den Straßenhandel, der an dem Markt seines Berufes freilegt und ihn unterhölet, und über die schlechte Wirtschaftslage, mit der man sich abfinden müsse. Anschließend stellt er dann fest:

„Darum Fehler erkennen und diese verbessern, und dann kommt auch der Aufstieg unseres schwer geprüften Blumenhandels.“ — Denn, wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!“

„Nun hat die Verbandszeitung d. B. auf Meinungsäußerungen aus dem Leserkreis gewartet. Wir auch! Beide Seiten sind recht enttäuscht worden; denn bis zum heutigen Tage schweigt jener Leserkreis zu dem, was Herr v. B. als den Anfang vom Ruin der Blumengeschäftsinhaber bezeichnet.

Wir geben ihm gern zu, daß vielleicht ein Blinder sich sagen kann, daß die Jahre der Anfang des Ruins gewesen seien; denn ein Seher wird wohl noch wie vor der Meinung sein, daß eine noch härtere Ueberfällung des Marktes mit Schnittblumen die Preise noch weiter herabdrücken würde. Oder meint Herr

v. B. etwa, daß der deutsche Erzeuger seinem Abnehmer zu Liebe seine Ware vernichten soll, damit noch mehr Auslandsware dann an ihre Stelle tritt, und die Lage des Blumengeschäftsinhabers damit in keiner Weise gebessert wird?

Wir sehen im Straßenhandel durchaus nicht den idealen Abweg; ein überfüllter Markt wird ihn aber immer als Rotweiss in Anspruch nehmen müssen, auch wenn es sich um Auslandsware handelt. Oder ist Herr v. B. etwa der Ansicht, daß der deutsche Gärtner die unendliche Fülle ausländischer Schnittblumen auf die Straßen bringt? Je mehr aus der Importeur ausländische Ware auf den Hals labet, um so mehr drückt er die Preise und um so mehr zwingt er den inländischen Erzeuger, nach Abzweigen für seine Ware zu suchen.

Es ist geradezu unverständlich, daß Herr v. B. für die ungewissenheit erfolgreichen Anstrengungen des deutschen Gärtners, die inländische Erzeugung an Menge und Güte zu fördern, — damit sie allen berechtigten Anforderungen zu genügen vermag, — lediglich den wunderbaren Satz übrig hat: „Blumen hat uns die deutsche Gärtnerei im Winter nur im bescheidenen Umfang zu hohen Preisen geliefert.“

Wir wollen nun nicht unsere Meinung zu dieser Frage entgegenstellen; wir wollen ihm aber gern mit Meinungen des Blumen-Großhandels dienen, der die Frage der Einfuhr und der Marktlage doch wohl nicht mit den Augen des Erzeugers, sondern mit denen des Händlers ansehen dürfte.

Wir sehen davon ab, die Menge der Meldungen des Monats November wiederzugeben, möchten aber Herrn v. B. empfehlen, die in Nr. 11 des Verbandsblattes des Blumen-Großhandels e. B. vom 21. 11. eifrig zu lesen.

Aus Berlin wird gemeldet, daß die Nachfrage nicht Schritt mit dem zunehmenden Angebot gehalten habe, so daß jeder Großhändler, der darauf bedacht ist, seine Verpflichtungen unter allen Umständen zu erfüllen, sich gezwungen gesehen habe, sich Mäßigung und Einschränkung seines Bezuges aus dem Auslande aufzuerlegen!

Der Dresdener Berichterstatter stellte fest, daß die deutschen Treibrosen, in recht guter Qualität — besser als die holländischen — und auch in verhältnismäßig reicher Quantität aus hiesigen Rosenzüchtereien geliefert worden seien und die Kunden für die holländischen Rosen nähmen!

Domburg meldete: „Aufsergewöhnlich großes Angebot!“

In München gab es keinen Mangel an deutschen Edelrosen. Die Preise seien als angemessen zu bezeichnen, leider hätten sich die niedrigen Preise nicht entsprechend in einem vermehrten Umsatz ausgedrückt. Lesen Sie, Herr von Bothmar was der Großhändler aus Ihrer schönen Stadt zu berichten hätte:

„Der deutsche Gärtner ist erfolgreich in die Lücke getreten. Die Preise für Rosen waren zwar mäßig, jedoch hatte die deutsche Freilandware den Vorzug der größeren Haltbarkeit.“

Der Bericht über Flieder ist ein Loblied auf den Frankfurter Flieder. Mitglieder der Gruppe B sind sehr gut mit ihm gefahren und haben infolgedessen nur wenig Flieder aus dem Auslande bezogen. Die Anzahl von Flieder in Frankfurt/W. ist ganz außerordentlich gefördert worden und es stehen für die kommende Saison enorme Mengen an Flieder bereit. Da der Frankfurter Flieder während der ganzen Saison zum gleichen Preise geliefert wird, bietet sich hier eine gute preiswerte Einkaufsmöglichkeit, wodurch auch gleichzeitig eine Unterstützung des heimischen Gartenbaues erfolgt.

Nun wird uns Herr v. B. sagen: Das war ja im Oktober und November, da ist noch genügend deutsche Ware da.

Also nehmen wir nun einmal die Nr. 12 des Verbandsblattes des Blumen-Großhandels-Verbandes vom 24. 12. 1930. Was werden denn da die Berichterstatter des Großhandels sagen?

Herr Habbe aus Berlin:
 „... Vom deutschen Markt sind die Winterarten verschwunden, ebenso die großblumigen Chrysanthemem, und nur die mittelgroßen Chrysanthemem sind noch auf dem Markt anzutreffen. Dagegen sind Weihnachts- und Neujahrrosen, sowie die holländischen Treibrosen, in recht guter Qualität — besser als die holländischen — und auch in verhältnismäßig reicher Quantität aus hiesigen Rosenzüchtereien geliefert worden seien und die Kunden für die holländischen Rosen nähmen!“

und in der letzten Zeit auch Tulpen reichlicher in Erscheinung getreten und an deutschen Edelrosen herrscht auch erst seit einigen Tagen empfindlicher Mangel...“

... aber die sprunghaften Preissteigerungen, die im Süden eingeleitet haben, werden wohl das Preisniveau lähmender, und sollten die Rosen ebenso teuer werden, wird das Weihnachtsgeschäft ruhig verlaufen...“

und eine Firma Holz & Schaufel aus Breslau:
 „Deutsche Blumen, besonders Chrysanthemem, Cyclamen und Weihnachtsrosen, gab es in großen Mengen und guter Qualität, sowie zu sehr niedrigen Preisen.“

und Herr Reich aus Chemnitz:
 Die in letzter Zeit eingetretenen Fröste und somit vollkommene Vernichtung der Freilandblumen bringt naturgemäß in dem Bedarf von Gewächshauskulturblumen eine etwas bessere Befüllung. Die Einfuhr von Schnittblumen aus Italien und Frankreich ist derjenigen der gleichen Monate in vorhergegangenen Jahren bei weitem eine geringere.

Unsere deutschen Gartenbetriebe sind jetzt in der Lage, bedeutend mehr zu liefern, so daß vor allen Dingen die deutsche Produktion immer härter in den Vordergrund tritt.

Es wird bald scheinen, als belämen wir Ueberfluß in der letztgenannten Weise, und zwar in Flieder...“

und Herr Boock aus Dresden:
 „Am Vortag konnte eine kleine Beladung verzeichnet werden und infolge des milden Wetters war auch am Totenfeiertag in frischen Blumen ein wenig erhöhte Nachfrage vorhanden. Um so ruhiger waren aber die Tage nach dem Totenfeiertag, da die meisten unserer Abnehmer, die sich für diesen Tag mit frischen Blumen etwas mehr eingelegt hatten, noch genügend Vorrat hatten...“

und Herr Frei aus Leipzig:
 „Deutsche Blumen gab es freilich, Chrysanthemem bis gegen Monatsende in Fülle und Fülle; letzter läßt das Angebot endlich etwas nach...“

Margueriten, etwas später auch Narzissen, konnten nur in bescheidenen Mengen umgelegt werden; solange es das hiesige Chrysanthemem in Mengen gibt, kommen diese Blumen nicht zu Geltung. Weisses gingen fast gar nicht ab; zum Teil ist das große Angebot in deutschen Weissen davon schuld...“

Das Geschäft in Hollandet Rosen bringt immer weniger Freude. Man wird den Gedanken — der sich auf Tulpen richtet — nicht los, daß der hiesige Importeur eigentlich nur für die Herren Holländer Händler und Exporteure arbeitet, ihnen ihr Risiko trägt usw.; zu gut deutsch: ihr Dienstmann ist. Warum tut man es trotzdem immer wieder? D. Schriftl.) Bei Lichte besehen, ist der Verdienst in dieser Ware gering, das Risiko und das bewegte Kapital groß...“

und Herr Schulz aus Magdeburg:
 „... Frische Blumen gingen wie immer und kamen auch gut an, bis auf ital. Rosen, die in der Woche vor Totenfest ganz unbrauchbar schlecht ankamen. Es war nicht eine Rose zu bemerken. Es soll, wie als Entschuldigung angeführt wurde, im Süden zu warm gewesen sein. Weines Grades gehört ein weites Gewissen dazu, Rosen zu verschicken, von denen mit aller Bestimmtheit anzunehmen ist, daß sie schlecht ankommen. Es fehlt im Süden noch vielfach das richtige Verständnis, die schwierige Lage, in der wir Großhändler uns befinden, zu beurteilen. Die Ware wird abgeschickt, ganz gleich, ob sie gut ankommt oder nicht, und wir müssen sie bezahlen. Dazu noch die ganz enormen Kosten für Fracht und Zoll.“

und Herr Stenz aus München:
 Deutsche Rosen, Freilandware, waren bis spät reichlich vorhanden. Treibrosen waren wenig gefragt und auch in der Qualität nicht tadellos. Während anfangs Chrysanthemem in großen Mengen vorhanden waren, wurden sie Ende des Monats knapper und begehrter. Die vielen unverkauften Blumen hätten im Dezember leicht Absatz gefunden. Die Zufuhren in Edelrosen waren sehr reichlich, der Absatz hingegen mäßig. Teilweise war der Markt schon mit ringfreier Ware zu Preisen, die weit unter unseren hiesigen Einkaufspreisen lagen, besetzt. Weissen, Rosalot, Bund-Chrysan-

Rasmussens Spezialklienteer
 das altbekannte pflanzenunschädliche
Ölige Holzschutzmittel. Bestbewährt
 auch zum Verstreichen von **Baumwunden**
 und **Astschnittflächen**.
 Fordern Sie Prospekt mit Gutachten von
Rasmussen & Co. Nachf., Hamburg 13.

Bindfaden Ia aus reinem Hanf
 imprägniert, keine
 II. Qual., zum Herstellen von Strohdcken,
 zum Flechten 2fach, zum
 Aufzug 3fach Kordel, 1 Rolle = 1 Pfd.,
 1,15 M, 1 Postk. = 6 Rollen 2fach
 und 3 Rollen 3fach 10 M, 10 kg
 15 M, 25 kg 45 M.
 Verpackung frei. Größere Posten brieflich
Albert Treppens & Co., Berlin SW
 Lindenstr. 13,
 gegenüber der Blumen-Engros-Halle
 Telefon A 7 Dönhoff 9800

—Kauf fordert
Dung Vertrauen
 Die älteste reellste Bezugsquelle bleibt
Carl Mey Inh.: Otto Buche
 Berlin N 65, Sellenstr. 11
 Tel.: Wedding (D 6) 0260
 T.-A.: Stalldunger Berlin
 Gegründet 1888 | 222

Stalldünger
 Packung (1801)
 Pferdedung
 Kuhdung
 und gemischten Dung
 in bester Qualität und jeder
 gewünschten Menge liefern
Sarbock & Witzleb
 Berlin O 17, Pensiusstr. 10-13.
 Telefon: Andreas 2508/09.

themen, Weihnachtsrosen, Cyclamenblumen und Gekendula fanden guten Absatz... Edelrosen. Die Zufuhren waren reichlich, zeitweise mußte man von einer Ueberfüllung sprechen, und von vernünftiger Kalkulation war wenig zu hören. Unserer Schätzung nach dürfte der Straßenhandel am Platze circa 70% der eingeführten Edelrose aufgenommen haben... (Hören Sie nur, Herr v. B., 70% der Edelrose an den Straßenhandel! Die Schriftl.) und schließlich Herr Giffis Wuraglia aus Nürnberg:

... Nur durch eine mäßige Einfuhr wird man sich über Wasser halten können. Teure Blumen wie Holländer Rosen und Flieder lassen sich überhaupt nicht mehr absetzen...“

... Weihnachten steht nun vor der Tür, wie soll man disponieren? Vorsichtig! sollte für jeden von uns die Parole sein. Je mehr Ware hereinkommt, desto höher die Fakturierung, desto schlechter für uns das Geschäft...“

Das sind Berichte, die kurz vor Weihnachten der Großhandel gab. Wir glauben, er hält es mit Herrn G. Wuraglia: Je mehr Ware herein kommt, desto schlechter für uns das Geschäft, denn das gilt unserer Meinung nicht nur für den Blumenhändler, es gilt auch für den Blumengeschäftsinhaber und erst recht für den deutschen Gärtner, ohne den das deutsche Blumengeschäft vollends dem Italiener und Holländer ausgeliefert wäre...“

Und was sagt nun Herr Friedrich von Bothmar in München? Wir wiederholen seine Worte an die Blumengeschäftsinhaber in Nr. 48 der Verbandszeitung: „Was sollen diese Zeilen lehren? Seid nicht wie die Kämmner, die sich zur Schlachtbank führen lassen.“

Wir bringen heute:
 Schutzgolf für Blumen und Pflanzen?
 Steuerkalendar.
 Werbung im Winter.
 Ausgestaltung der Obergärtnerprüfungen.
 „Sonntagsguide“.
 Dazu im Anzeigenteil Angebote aller Art von Firmen, die Wert darauf legen, unsere Mitglieder gut zu bedienen.